

## Erhebliche Holzzerstörung durch Speckkäfer.

Von

Prof. Dr. L. Schwarz, Hygienisches Staatsinstitut Hamburg.

(Mit 2 Abbildungen.)

Day<sup>1)</sup>, Pfeffer<sup>2)</sup> sowie Eidmann<sup>3)</sup> haben über den Speckkäfer (*Dermestes lardarius*) als Holzzerstörer berichtet. Bei den zahlreichen Hausbockschäden, die ich im Laufe der Jahre zu sehen Gelegenheit hatte, fanden wir sehr vereinzelt auch Speckkäfer, deren Larven anscheinend die vom Hausbock angelegten Bohrgänge als günstigen Unterschlupf benutzt hatten.

Im September 1935 wandte sich die Polizeibehörde an das Hygienische Staatsinstitut mit der Bitte um Begutachtung, ob in einer stark mit Speckkäfern befallenen Scheune, deren Holzteile auch angegriffen waren, eine Ausgasung zur Abtötung der Speckkäfer in Frage käme.

Auf dem Scheunenboden hatten im Sommer 1935 mehrere hundert Zentner Krabben, aus denen Düngemehl hergestellt werden sollte, gelagert. Es traten ungeheure Mengen Speckkäfer (*Dermestes lardarius*) auf, die auch die in der Nachbarschaft befindlichen Gebäude aufsuchten und zur Beschwerdeführung durch die Nachbarn Veranlassung gaben.

Bei einer von mir vorgenommenen Besichtigung ergaben sich mehrere Dachstuhlstile und ein auf diesen lagernder Balken von Fraßgängen befallen, und zwar teilweise derart, daß die bauliche Sicherheit gefährdet erschien. Die an den

Außenflächen in Erscheinung tretenden Fraßlöcher zeigten einen kreisrunden oder ovalen Querschnitt (Abb. 1). Sie liegen ebenso wie die Fraßgänge, wie von Pfeffer beschrieben, fast ausschließlich im weichen Frühholz und erstreckten sich, soweit ich in dem mir übermittelten Stück habe feststellen können bis 1,2 cm tief in die aus Fichtenholz, mit teilweise bis zu 8 mm breiten Jahresringen (Abb. 2) bestehenden Balkenteile.

Die Holzteile der Scheune zeigten keinen Hausbockkäferbefall, dagegen waren an verschiedenen Stellen Anobienlöcher zu sehen.

An sich wäre als Maßnahme eine Blausäureausgasung in dem freiliegenden Scheunengebäude möglich gewesen, kam aber wegen der sehr vielen Undichtigkeiten im Dach und Bauwerk nicht in Frage. Wegen der Undichtigkeiten war auch eine Äthylenoxydausgasung nicht erfolgversprechend. Es wurde daher empfohlen, die Holzteile, soweit sie — nach Beurteilung durch einen Bausachverständigen — die bauliche Sicherheit gefährdeten, auszuwechseln und den ganzen Dachstuhl mit Xylamon zu behandeln, um noch vorhandene Speckkäfer usw. abzutöten.

<sup>1)</sup> zitiert nach Pfeffer.

<sup>2)</sup> diese Zeitschrift 1927. S. 67.

<sup>3)</sup> diese Zeitschrift 1935. S. 43.

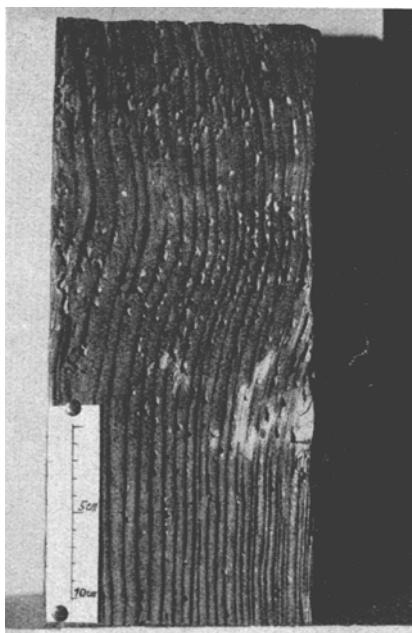


Abb. 1.

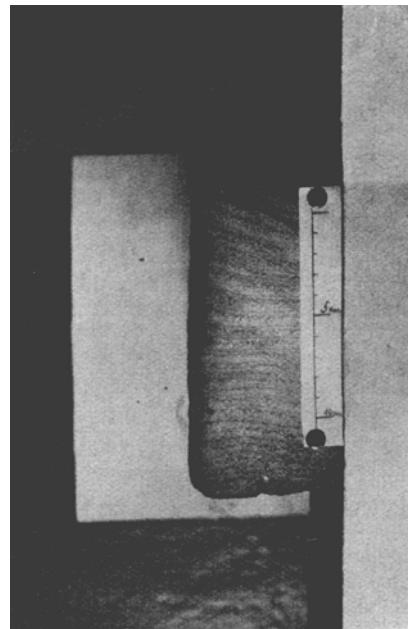


Abb. 2.